



► Mit Kindern lernen: Günstige und ungünstige Erklärungen für Leistung

Lektion 8

In dieser Lektion:

- erfahren Sie, wie Sie die Anstrengungsbereitschaft Ihres Kindes erhöhen können
- lernen Sie, wie Sie Ihr Kind beim Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes unterstützen können

Mit Kindern lernen: Günstige und ungünstige Erklärungen für Leistung

Lektion 8

Liebe Eltern,

kennen Sie die Fabel von den zwei Fröschen in der Milch? Von den beiden durstigen Freunden, die freudequakend in einen Krug hüpfen und sich die Bäuche so sehr mit der köstlichen Milch vollschlagen, dass sie zum Schluss zu ertrinken drohten? Die um ihr Leben strampelten bis sie so müde waren, dass der eine aufgab und unterging?

Wahrscheinlich ist Ihnen besonders der zweite Frosch im Gedächtnis geblieben, der die ganze Nacht schwamm und strampelte, bis er die Milch zu Butter geschlagen hatte und dann aus dem Krug heraus hüpfen konnte.

Sicher haben auch Sie schon einmal diese Erfahrung gemacht: in der einen Situation hat man bereits von vornherein aufgegeben und weigert sich beispielsweise, sich in das neue Computerprogramm einzuarbeiten - getreu dem Motto: „Es hat keinen Zweck, in diesem Computer-Zeug war ich schon immer eine Nieme“. In einem anderen Moment ist man vielleicht mit Feuereifer bei der Sache, strengt sich an bis zum Schluss, weil man fest erwartet, dass all die Mühen vom Erfolg gekrönt sein werden.

Ob der Ansporn besteht, etwas zu erreichen, hängt wesentlich von der Beantwortung der folgenden Frage ab:

„Kann ich das durch mein Verhalten beeinflussen/ Kann ich das lernen, was von mir gefordert wird?“

Schulkinder stellen sich unbewusst andauernd diese Frage – bei jedem Fach, vielleicht sogar bei jeder Prüfung. Die Motivation ist dann besonders hoch, wenn die Kinder die oben genannten Fragen mit einem deutlichen „JA“ beantworten können.

In dieser Lektion erfahren Sie, wie Sie Ihr Kind dabei unterstützen können, an sich selbst zu glauben.

Vielleicht haben Sie selbst schon häufiger den Satz „Ich kann das nicht!“ oder „Ich habe das schon oft versucht, aber es klappt sowieso nie!“ von Ihrem Kind gehört. Solche Denkmuster werden auch als Schema bzw. Schemata bezeichnet. Ein Kind mit einem derartigen Denkstil (Schema) wird die oben genannten Fragen mit einem deutlichen „NEIN!“ beantworten.

Doch wie kommt es dazu, dass ein Kind diese Fragen innerlich mit „nein“ beantwortet und bei jedem Hindernis sofort das Handtuch wirft?

Zwei Faktoren spielen dabei eine wichtige Rolle: Einerseits die bisherigen Erfahrungen und andererseits deren Interpretation.

Macht eine Schülerin die wiederholte Erfahrung, dass ihr viele Fehler beim Rechnen unterlaufen, so wird sie sehr wahrscheinlich erwarten, auch bei der nächsten Mathe-Übung schlecht abzuschneiden. Die Erfahrung von wiederholten Misserfolgen wird legt der Schülerin nahe, dass sie mathematisch nicht besonders fähig ist und begünstigt das Schema „Ich kann das nicht!“.

Es gibt jedoch auch Kinder, die sehr viele Erfolge erleben, die aber bei der kleinsten Schwierigkeit gleich aufgeben und Kinder, die Mühe haben, aber sich beharrlich durchbeißen.

Ob ein Kind bei Schwierigkeiten schnell aufgibt, hängt wesentlich vom zweiten Faktor ab: der Bewertung, der Interpretation von Erfolg und Misserfolg. Ganz wesentlich ist dabei, worauf ein Kind und seine Eltern die Erfolge und Misserfolge zurückführen.

Erleben wir einen Erfolg oder Misserfolg, suchen wir dafür eine Erklärung. Je nachdem, welche Ursache wir dafür verantwortlich machen, hat dies andere Folgen. Das Ganze passiert natürlich blitzschnell und unbewusst, sodass wir normalerweise gar nicht darauf achten. Lassen Sie uns heute genauer hinschauen und verschiedene Ursachenzuschreibungen und deren Folgen betrachten.

Nehmen wir an, Simone hat in der Biologie-Prüfung eine schlechte Note erhalten. Wie könnte sie sich diese Note erklären? Mit welchen Folgen?

Simone könnte zum Beispiel sagen:

- Das ist so ein doofer Lehrer, der bringt nie das dran, was ich lerne!

Simone führt die schlechte Note damit auf eine Ursache zurück, die außerhalb von ihr liegt und stabil ist. Die Folge? Diese Erklärung schont Simones Selbstwertgefühl. Aber solange dieser Lehrer sie unterrichtet, lohnt es sich gar nicht, etwas zu lernen.

Simone könnte sich auch sagen:

- Bio ist einfach nicht meine Stärke!

Diese Erklärung hört man von Schülern sehr oft: Misserfolge werden auf mangelnde Begabung zurückgeführt. Diese Bewertung ist aber sehr ungünstig – sie wertet uns ab und gibt uns das Gefühl, nicht viel ändern zu können.

Simone könnte auch vorübergehende Umstände verantwortlich machen, indem sie sagt:

- Ich war an diesem Tag einfach nicht in Form und habe zwei dumme Flüchtigkeitsfehler gemacht.

Diese Erklärung schützt das Selbstwertgefühl und lässt auf bessere Zeiten hoffen.

Schließlich könnte Simone auch mangelnde Anstrengung oder ungünstige Vorbereitung für den Misserfolg verantwortlich machen:

- Ich habe mich zu wenig darauf vorbereitet.
- Meine Lernstrategien sind noch nicht gut genug.
- Ich habe zu spät mit dem Lernen begonnen.

Diese Erklärungen schützen das Selbstwertgefühl, da der Misserfolg auf veränderbare Ursachen zurückgeführt wird – und sie führen dazu, dass sich Simone fragt, was sie verbessern könnte.

Für Kinder, aber auch für Erwachsene, ist es wichtig, dass Ereignisse kontrollierbar und vorhersehbar sind. Wenn das Schulkind den Eindruck hat, seine Leistungen aktiv mitgestalten zu können, so wird es auf die Frage „Kann ich das durch mein Verhalten beeinflussen/ Kann ich das lernen, was von mir gefordert ist?“ eher mit „ja“ antworten.

Kinder lernen unter anderem von ihren Eltern und Lehrkräften, wie sie sich Erfolge und Misserfolge erklären können. Sie nehmen einerseits wahr, wie die Eltern reagieren und welche Erklärungen sie ihnen anbieten – sie hören andererseits aber auch, wie die Eltern selbst mit Erfolgen und Misserfolgen umgehen.

Messen die Eltern Begabung, Talent und Intelligenz viel mehr Bedeutung zu als der Anstrengung, übernehmen

Kinder dieses Konzept. Dies hat zur Folge, dass Kinder die eigenen Möglichkeiten und Erfolge, die durch Anstrengung möglich wären, unterschätzen. Bei Misserfolgen haben sie in der Folge schnell das Gefühl, dass sie einfach nicht talentiert genug oder zu dumm sind – und es sich deswegen nicht lohnt zu lernen.

Schauen wir uns daher nochmals an, welche Ursachenerklärungen günstig sind.

Bewertungen bei Erfolg

+ Positiv für das Kompetenzerleben eines Kindes sind Bewertungen, die...

- die Anstrengung des Kindes betonen („Du hast kaum Fehler gemacht, weil du dich richtig angestrengt hast“)
- die Vorbereitung des Kindes betonen („Du hast richtig gut abgeschnitten, weil du dich früh genug darauf vorbereitet hast / im Unterricht gut aufgepasst hast.“)

Es ist also wichtig, dass Sie Ihr Kind aktiv bei der Erfahrung unterstützen, seine schulischen Leistungen selbst in der Hand zu haben und aktiv darauf einwirken zu können („ich habe mich bemüht, dann habe ich es gekonnt - und das ist so, weil ich mich angestrengt habe“).

Weniger gut sind jedoch Bewertungen....

- die sich auf stabile Eigenschaften (Intelligenz, Neigung) beziehen
- die äußere Faktoren (Glück, Nachsicht des Lehrers bei der Benotung, sehr einfache Aufgabe) für den Erfolg verantwortlich machen

Bewertungen bei Misserfolg

Förderlich für das Selbstwertgefühl haben sich Bewertungsmuster erwiesen, die Misserfolge NICHT auf stabile menschliche Eigenschaften wie Intelligenz

oder Können, sondern auf veränderbare Aspekte wie eine zu schlechte Vorbereitung oder einen schlechten Tag zurück führen. Im Falle eines Misserfolges ist es wichtig, dem Schulkind mit Verständnis und Wertschätzung zu begegnen und es zu ermutigen.

- „Hey, ich weiß, du bist enttäuscht. Wollen wir uns später die Prüfung nochmals anschauen und überlegen, ob du dich das nächste Mal anders vorbereiten könntest?“
- „Hm...ich habe das Gefühl, dass der Lehrer andere Dinge gefragt hat, als du erwartet hast. Ich glaube, dass er sich sehr stark an den Lernzielen orientiert, die er euch gibt. Möchtest du, dass ich dich vor der nächsten Prüfung dazu abfrage?“

Beispiele:

Simone's Mutter versorgt ihren Mann beim Abendessen mit den Neuigkeiten aus der Schule: „Stell dir vor – Simone hat schon wieder null Fehler in der Mathe-Prüfung! Diese Begabung hat sie von dir!“ Simone fühlt sich geschmeichelt. Doch was passiert mit Simone, wenn sie einmal nicht gut abschneidet? Ist sie dann weniger klug oder begabt? Wieso sollte Simone ihre Zeit in Zukunft mit Matheübungen vergeuden, wo sie doch so begabt ist, dass sie dies gar nicht benötigen sollte?

Es wäre sinnvoller gewesen, wenn Simones Mutter die Anstrengungen der Tochter als Ursache für den Erfolg herangezogen hätte: „Simone hat wirklich eine super Mathe-Prüfung hingelegt. Es hat sich gelohnt, dass sie sich so gut vorbereitet hat.“

Timo hat im Diktat nur wenige Fehler gemacht. Sein Vater kommentiert: „Mensch Timo, da hast du aber Glück gehabt!“ Durch Ursachenzuschreibungen wie diese lernt Timo, dass ihm das Diktat nicht gelungen ist, weil er viel geübt oder sich angestrengt hat, sondern weil der Zufall es wollte. Diese Zuschreibung wirkt verunsichern: denn das Glück lässt sich nicht persönlich beeinflussen. Durch Rückmeldungen dieser

Art wird unter den Tisch gekehrt, dass sich Erfolge sehr wohl durch eine gute Vorbereitungen und Anstrengung erzielen lassen.

Ursachenzuschreibungen sind wichtig. Studien zeigen, dass Kinder bei Schwierigkeiten innert weniger Monate ihre Motivation und Anstrengungsbereitschaft verlieren, wenn ihre Eltern Leistungen vorwiegend auf Begabung oder einen Mangel davon zurückführen. Dazu gehören auch Erklärungen, die das Kind schützen sollen wie:

- „In unserer Familie hatten alle Mühe mit Rechnen.“
- „Im Lesen bist du nicht so stark – dafür im Sport. Du bist halt eher der Bewegungs-Typ.“

Sehr schnell geht dadurch etwas, das vielleicht nur eine vorübergehende Unsicherheit gewesen wäre, ins Selbstkonzept über: Ich bin nun mal so und daran kann ich nichts ändern.

Gerade wenn tatsächlich eine Schwäche da ist und das Kind beispielsweise eine Lese-Rechtschreibschwäche oder eine Rechenschwäche hat, sind solche Erklärungen nicht förderlich. Das Kind benötigt gerade in diesem Fall Menschen um sich, die daran glauben, dass es – in seinem Tempo – Fortschritte machen kann. Ganz nach dem Motto:

- „Das fällt dir nicht so leicht – aber wenn du dranbleibst, dann schaffst du es.“
- „Schau, du kannst das Einmaleins schon viel schneller. Du hast super geübt!“
- „Du hast ADHS und das macht es dir schwerer, Dinge zu lernen. Aber genau deshalb ist es so wichtig, dass du dir Mühe gibst!“

Gezielte Umsetzung im Alltag

Fassen wir noch einmal zusammen:

Achten Sie darauf, stabile Merkmale wie die Intelligenz des Kindes nicht für Leistungen verantwortlich zu machen. Sie schränken damit den Handlungsspielraum des Kindes stark ein. Legen Sie Ihr Augenmerk lieber auf die Anstrengung, welche das Kind in die Vorbereitung einer Aufgabe gelegt hat. Besonders Mädchen neigen dazu, Erfolg auf äußere Ursachen (Glück, einfache Schulaufgabe, netter Lehrer) zurückzuführen und für Misserfolge mangelnde Intelligenz oder Fähigkeiten verantwortlich zu machen. Diese Form der Ursachenzuschreibung ist besonders selbstwertzerstörend. Versuchen Sie bei Misserfolgen ruhig zu bleiben und wertschätzend und verständnisvoll auf das Kind zuzugehen. Suchen Sie bei Misserfolgen gemeinsam nach Ursachen und ziehen Sie in Erwägung, dass jeder einmal einen schlechten Tag haben kann, eine Aufgabe zu schwer gestellt sein kann, oder dass man das Augenmerk bei der Vorbereitung manchmal auf die falschen Aspekte setzt.

Viele weitere konkrete Tipps, wie Sie das Selbstvertrauen und den Selbstwert Ihres Kindes im Alltag stärken können, erhalten Sie in unserem Buch „Geborgen, mutig, frei“:



Übung für die achte Lektion

Wenn Sie möchten, können Sie mit Ihrem Kind die folgende Satzergänzungsübung durchführen. Erklären Sie Ihrem Kind, dass Sie mit ihm ein Spiel machen, bei dem Sie ihm etwas vorlesen, an einer Stelle stumm werden und es den Satz weitersagen darf.

1. „Ich gehe in die Schule, weil...“
2. „ Am schwersten fällt mir in der Schule das Fach...“
3. „ Das Fach (Nr.2) fällt mir so schwer, weil...“
4. „Am leichtesten fällt mir in der Schule das Fach...“
5. „Das Fach (Nr. 4) fällt mir so leicht, weil...“

Vergleichen Sie mit dem Text, welche Ursachenzuschreibung (Nr. 3 & 4) Ihr Kind vornimmt. Fokussieren Sie bewusst darauf, Ihrem Kind Rückmeldungen zu geben, die gleichzeitig sein Selbstwertgefühl schützen und es dazu anspornen, sich anzustrengen.

Was waren für mich die wichtigsten Punkte dieser Lektion?



Akademie für Lerncoaching

Projekt:

„Mit Kindern lernen“

E-Mail:

seminar@mitkindernlernen.ch

Website:

www.mit-kindern-lernen.ch

Autorenteam:

Stefanie Rietzler



Fabian Grolimund

